

Ausgabe
N° 2/2021

ksw live

DAS MAGAZIN DES KANTONSSPITALS WINTERTHUR

**Für Sie
zum Mitnehmen**



Ansteckungen vermeiden
Bitte nehmen Sie Ihr
Exemplar mit nach Hause
und lassen es nicht
im Spital liegen.
Danke.

Titelstory

Die Geburt – wundersamer Beginn des Lebens

Seite 4

Tumorzentrum Winterthur

Diagnose Krebs – was nun?

Seite 12

Zentrum Chirurgie am Kind

Das KSW – auch ein Spital für Kinder

Seite 14

KSW

KANTONSSPITAL
WINTERTHUR

Die Geburt war für Esther K.
ein ganz spezieller Moment –
Achterbahn und grosses Glück.

↪ Seite 4



4

Titelstory
**Die Geburt –
wundersamer Beginn
des Lebens**

10

Spots/News

12

Tumorzentrum Winterthur
Diagnose Krebs – was nun?

14

Zentrum Chirurgie am Kind
**Das KSW – auch ein Spital
für Kinder**



Zu Artikeln mit diesem Zeichen
finden Sie im Internet
weiterführende Informationen.
Schauen Sie rein.



Impressum

Herausgeber: Kantonsspital Winterthur | Projektleitung: Andrea Heim-Jocham, Leiterin Marketing und Zuweisungsmanagement, KSW |
Gestaltung: Simone Sievers-Denk, Senior Grafikdesignerin, Marketing, KSW | Fotografie: Marcus Gyger, Fotograf, Marketing KSW; es sind Archibilder
enthalten | Text: Marius Zingg, Marie Fredericq, Mitarbeiter/-in Marketing und Kommunikation, KSW | Lektorat: Sawitext, Sylvia Sawitzki, Uster |
Druck: Mattenbach AG, Winterthur | Auflage: 1800 Exemplare | Nachdruck auch auszugsweise nur mit Erlaubnis der Redaktion



Liebe Leserin, lieber Leser

18

KSW-Mitarbeitende
ganz privat
Engagement in Laos

20

Gesundheit
Das kühle Blonde

22

Blick hinter die Kulissen
**ICT – Informations- und
Kommunikationstechnik**

23

Rätsel
**Zeitvertreib –
mitmachen und gewinnen**

**Im Zentrum Chirurgie am Kind
stehen die Gesundheit
und die Genesung der Kinder
an erster Stelle.**

👉 Seite 14



Jede Geburt ist ein einzigartiger Moment, der das Leben der Eltern für immer verändert. Bis die Mutter ihr Baby aber in den Armen halten kann, braucht es viel Geduld und Anstrengung. Und auch danach hält ein Baby sein Umfeld auf Trab und sorgt für die eine oder andere schlaflose Nacht. Eine spannende und aufregende Zeit ist den Eltern also garantiert.

In der Klinik für Geburtshilfe am KSW kennt man sich mit diesen Herausforderungen bestens aus. Die Hebammen begleiten Mütter während der Schwangerschaft, der Geburt und im Wochenbett. In der Titelgeschichte dieser «ksw live»-Ausgabe lernen Sie Esther K. kennen. Die Geburt war für sie ein Abenteuer mit einem Happy End. In ihrer Geschichte erfahren Sie, warum sie sich am KSW wie zu Hause fühlte und wie die Pandemie unverhofft dafür sorgte, dass Mutter und Kind sich in aller Ruhe kennenlernen konnten.

Wir wünschen Ihnen eine spannende und aufschlussreiche Lektüre.

Rolf Zehnder
Spitaldirektor
Kantonsspital Winterthur

Die Geburt – wundersamer Beginn des Lebens

Die Geburt ist für jede Mutter ein ganz spezieller Moment. Sie folgt keinem Schema und hält sich an keinen Zeitplan. Das hat auch Esther K. erfahren und dabei eine Achterbahn der Gefühle erlebt, an deren Ende das grosse Glück auf sie wartete.



Esther und Marco K. geniessen die Zeit mit ihrer Tochter in vollen Zügen.

Esther K. kam früher als erwartet in die Klinik für Geburtshilfe am Kantonsspital Winterthur. Bis zum Geburtstermin sollte es keinen Monat mehr dauern, und das plötzliche Ziehen im Bauch erinnerte die werdende Mutter daran.

«Fehlalarm», lautete die Diagnose der Hebamme. Doch beim Ultraschall wurde entdeckt, dass der Blinddarm sich entzündet hatte und schnellstens entfernt werden musste. Nach der Operation wurde die Schwangere in der Klinik für Geburtshilfe untergebracht. Sie nutzte die Tage bis zur Entlassung für eine Stillberatung. «Die Beraterin kam zu mir ins Zimmer und gab mir viele Ratschläge, um die ich heute froh bin», erinnert sie sich.

Eine Schwangerschaft ändert alles

«Eine schwangere Frau braucht eine angepasste Behandlung – beispielsweise bei der Medikation», meint Dr. med. Elke Prentl, Chefärztin Geburtshilfe am KSW. «Darum versorgen wir schwangere Patientinnen nach einer Operation bei uns auf der Wochenbettstation. Wir arbeiten eng mit den anderen Bereichen des Spitals zusammen und sorgen damit für die Sicherheit von Mutter und Kind.»

Umfassende medizinische Sicherheit war den werdenden Eltern – neben der Nähe zum Arbeits- und Wohnort – für die Geburt besonders wichtig. Bevor sie sich für das KSW entschied, besuchte Esther K. verschiedene Informationsveranstaltungen. «Jede Mutter hat für die Geburt individuelle Bedürfnisse», weiss Dr. Prentl. Sie empfiehlt deshalb, sich im Voraus zu informieren. Eine gute Gelegenheit dazu bietet der Informationsmorgen für werdende Eltern am KSW.

1792 Kinder kamen 2020
am KSW zur Welt.



«Man erfährt enorm viel über die Geburt und das vielfältige Angebot. Die werdenden Eltern können unsere Expertinnen und Experten kennenlernen und ihnen persönlich Fragen stellen. Zurzeit findet der Informationsmorgen virtuell statt, was ganz toll funktioniert. Die Fachpersonen stehen auch zu einem späteren Zeitpunkt zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung.»



**Mit ihren Eltern entdeckt
die kleine Elea bei Spaziergängen
die Umgebung.**



Hilfe für die Kleinsten

- Die Kliniken für Geburtshilfe und für Neonatologie am KSW bilden zusammen eines der wenigen spezialisierten Perinatalzentren der Schweiz.
- Hier erhalten Mutter und Kind von der Schwangerschaft über die Geburt bis in die Zeit danach eine lückenlose Betreuung – auch bei Frühgeburten.
- Das Team der Neonatologie begleitet Risikoschwangerschaften und behandelt Frühgeborene ab 28 Schwangerschaftswochen oder ab 1000 g Geburtsgewicht.
- Am KSW werden Kinder möglichst auf der Wochenbettstation bei der Mutter betreut. Falls das aus medizinischen Gründen nicht möglich ist, können die Eltern ihr Baby auf der Neonatologie rund um die Uhr besuchen.
- Auf der Wochenbettstation am KSW wird als besondere Dienstleistung jedes Neugeborene von einer Fachperson aus der Neonatologie untersucht.



**Mehr Informationen
zum Perinatalzentrum**
www.ksw.ch/perinatalzentrum

Zweiter Anlauf

Es ist bereits nach Mitternacht, als Esther K. in der Klinik für Geburtshilfe eintrifft. Obwohl sie noch keine spürbaren Wehen hat, ist den Hebammen klar: Das Baby kommt noch heute. Ganz aufgeregt entscheiden sich die Eltern, zur Entspannung nochmals nach Hause zu fahren. «Wenn es doch schneller geht, machen wir einfach auf halbem Weg kehrt und kommen zurück», meint die baldige Mutter zu ihrem Mann Marco K. Dieser ist einverstanden und verkündet am nächsten Morgen bei der Arbeit stolz die frohe Botschaft. Für den Rest der Woche nimmt er frei, damit er die ersten Tage ganz bei seiner Familie sein kann.

Gegen Mittag verspürt Esther K. noch immer keine Wehen. Deshalb bekommt sie von der Hebamme im KSW einen «Wehen-Cocktail», der den Körper aktiviert und anregt. Und tatsächlich: Gegen Abend setzen die Wehen ein, der magische Moment rückt immer näher. Esther K. möchte es gern mit einer Wassergeburt probieren. «Ich habe darüber viel Gutes gehört.» Vom warmen Bad entspannt, fühlt sie sich bereit für die Geburt.

Alles braucht seine Zeit

Doch das Baby lässt sich Zeit. Von den Presswehen erschöpft, wechselt Esther K. die Position und kommt aus dem Wasser. Die Hebamme Davina Reinhard versichert ihr: «Ich bleibe bei Ihnen, bis das Kind auf der Welt ist.» Dafür ist Esther K.



auch heute noch dankbar. «Die Hebamme wusste gut, wie es mir geht, gerade weil sie so lange bei mir war.» Das Warten zahlt sich aus. Das Kind kommt rundum gesund zur Welt und die Eltern geniessen den innigen Moment. Esther K. erinnert sich: «Wir wussten da noch gar nicht, ob es ein Mädchen oder ein Junge ist. Wir wollten uns überraschen lassen, deshalb verriet auch die Hebamme nichts. Vor lauter Anstrengung konnte ich mich zwar kaum mehr bewegen, gleichzeitig war ich aber überglücklich, endlich meine Tochter Elea in den Armen zu halten.»

«Ich war überglücklich,
endlich meine Tochter Elea
in den Armen zu halten.»

Nach der Geburt kümmerte sich die Gynäkologin um die Mutter und stellte eine Verletzung des Gebärmutterhalses fest. Eine solche Verletzung ist zwar relativ harmlos, verlangt aber nach einer professionellen medizinischen Behandlung in einem Spital. Während der Operation wartete der Vater geduldig mit seiner Tochter, die vorher noch schön eingepackt worden war.



«Die Hebamme wusste gut,
wie es mir geht,
gerade weil sie so lange
mit mir da war.»

Natürlich und sicher



Interview mit
Dr. med. Elke Prentl
Chefärztin Geburtshilfe

Bei einer Schwangerschaft tauchen viele Fragen auf – wer hilft da weiter?

Vor, während und nach der Geburt ist in erster Linie die Hebamme die Vertrauensperson, an die sich die Mutter jederzeit wenden kann. Unterstützt wird die Hebamme von den Pflegenden und den Ärztinnen und Ärzten. Zusammen begleiten wir die Frau während der Schwangerschaft, und wir freuen uns mit ihr und dem Vater auf das Kind. Dabei gehen wir auf die Bedürfnisse der Eltern ein, denn jede Geburt ist einzigartig, und jede Frau hat es verdient, in einer sicheren, angenehmen und ruhigen Atmosphäre gebären zu können.

Wie kommt diese Atmosphäre zustande?

Eine Geburt muss vor allem für die Mutter stimmen und sowohl für sie als auch für das Kind sicher sein. Wir respektieren die Wünsche und Vorstellungen der Mutter – denn sie steht im Mittelpunkt. Die Geburt dauert aber oft länger, als man sich das vorstellt. Unsere Geburtszimmer sind dafür passend eingerichtet und verfügen teilweise auch über eine Badewanne zur Entspannung und für eine Wassergeburt.

Ist auch eine hebammengeleitete Geburt möglich?

Die Hebamme ist am nächsten bei der Gebärenden, begleitet sie durch alle Phasen der Geburt und arbeitet dabei eng mit den Ärztinnen und Ärzten zusammen. Jede Geburt verläuft anders, und wir möchten stets die grösstmögliche Sicherheit bieten. Dies erreichen wir dank der Arbeit im Team, damit haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht. Vielen Frauen tut es gut, zu wissen, dass für Notfälle immer eine Fachperson bereitsteht.



**Mehr Informationen
zur Geburtshilfe**
www.ksw.ch/geburtshilfe



Kurse, Beratungen und der Therapien rund um die Geburt



Am KSW können Sie von verschiedenen Kursen, Beratungen und Therapien rund um die Geburt profitieren.

Stimmen Sie und Ihr Partner sich in den Geburtsvorbereitungskursen auf die Geburt ein, informieren Sie sich über den Ablauf, über das Wochenbett und das Stillen. Das Angebot reicht von Pilates über Akupunktur bis zur Stillberatung. Die Beratungen und Kurse werden von erfahrenen Hebammen mit Zusatzausbildung oder von Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten geleitet.



Kursdaten und Anmeldung
www.ksw.ch/geburtshilfekurse



Die Stillberaterin hilft bei Fragen oder Schwierigkeiten beim Stillen und berät die Eltern bei der Ernährung des Neugeborenen.

Auf der Gebärabteilung ging es unterdessen nicht mehr ganz so ruhig zu und her. Sechs Kinder kamen in dieser Nacht zur Welt, und die Hebammen hatten alle Hände voll zu tun.

Wochenbett

Noch erschöpft von der Geburt kam Esther K. nach dem Eingriff auf die Wochenbettstation, um sich auszuruhen. «Ah, Sie kenne ich!», freute sie sich, als sie eine Pflegefachfrau erkannte, die sie während ihres Aufenthalts auf der Wochenbettstation wenige Wochen zuvor betreut hatte. Für die frischgebackene Mutter war der Moment wie nach Hause zu kommen.

Jetzt hatte Esther K. endlich Zeit, ihr Baby richtig kennenzulernen. «Wir sorgen dafür, dass die Mütter in den ersten Stunden beim sogenannten Rooming-in mit ihrem Kind ungestört sind», erklärt Fiona Bloch, Abteilungsleiterin Pflege auf der Wochenbettstation und ausgebildete Hebamme. Marco K., der Vater, konnte seine Frau und seine Tochter jeden Tag für kurze Zeit besuchen.

Individuelle Betreuung im Wochenbett



Interview mit
Fiona Bloch
Abteilungsleiterin
Pflege Wochenbett

Wie lange bleibt die Mutter im Wochenbett?

Das ist ganz unterschiedlich. Im Wochenbett haben die Mutter und ihr Neugeborenes Zeit, sich kennenzulernen. Wir helfen den Eltern beim Umgang mit dem Baby. Jede Mutter hat andere Bedürfnisse, die beim Aufenthalt auf der Wochenbettstation berücksichtigt werden. Während beim ersten Kind vieles noch neu ist und gelernt werden

will, wünschen sich erfahrenere Mütter nach der Geburt oft vor allem Erholung.

Wie sieht ein typischer Tag auf der Wochenbettstation aus?

Das Frühstücksbuffet ist für die Mütter eine gute Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen. Wir machen mit jeder Mutter gemeinsam einen individuellen Plan, und sie setzt sich jeweils ein persönliches Ziel, das sie an diesem Tag erreichen möchte. Vielleicht will sie zusammen mit dem Vater das Wickeln lernen oder sich einfach am Abend entspannter fühlen. Wir unterstützen die Mutter beim Erreichen ihrer Ziele, damit sie nach dem Wochenbett selbstsicher und erholt nach Hause gehen kann.

Darf der Vater auch über Nacht bleiben?

Wir haben spezielle Familienzimmer. Dort darf auch der Vater gern übernachten, so dass er von Anfang an ganz nah bei Mutter und Kind sein kann. Alternativ kann die Mutter auch ein Einzelzimmer beziehen, falls sie sich mehr Ruhe wünscht. Diese Zimmer stehen gegen einen Aufpreis auch Allgemeinversicherten zur Verfügung. Anfang nächstes Jahr ziehen wir in den Neubau, und wir freuen uns darauf, die Eltern in den neuen Räumlichkeiten willkommen zu heissen. Familienzimmer wird es dort natürlich auch geben.

Beliebteste Namen 2020 Mädchen: Alina & Elina Jungen: Leon & Noah

Wegen der Corona-Situation hatten die Besuchszeiten eingeschränkt werden müssen, wofür die Familie jedoch vollstes Verständnis hatte. «Da Besuche von Freunden und Verwandten grösstenteils wegfielen, waren viele Mütter entspannter und genossen die Zeit mit dem Baby umso mehr», weiss Fiona Bloch und kann den pandemiebedingten Einschränkungen doch noch etwas Positives abgewinnen. Esther K. hat die Zeit, die sie auf der Wochenbettstation verbrachte, in guter Erinnerung: «Es war schön, mein Kind ganz ungestört kennenzulernen und den richtigen Umgang mit ihm in Ruhe lernen zu können. Die Hebammen waren dabei immer sehr hilfsbereit und herzlich.»

Noch ist die kleine Elea ein ruhiges Baby und geniesst es, von Mutter und Vater spazieren getragen zu werden. Aber bald schon wird sie die ersten Zähne bekommen und ihre Eltern krabbelnd auf Trab halten. Diese können es kaum erwarten. «Es ist einfach faszinierend, wie schnell sie lernt», ist Esther K. begeistert, und Marco K. fügt an: «Sie ist einfach ein Geschenk.»

WIR SIND BALD BEREIT



Eröffnung Neubau Anfang 2022

Ab dann verbringen alle Mütter das Wochenbett in den neuen, lichtdurchfluteten Zimmern.



Mehr Informationen
scannen und mehr erfahren
bau.ksw.ch

Das KSW in Zahlen



**ONLINE
PLUS**



Ergebnis 2020: KSW trotz Corona-Pandemie mit positivem Ergebnis

Die Corona-Pandemie dominierte das Jahr 2020 am KSW. 600 COVID-19-Patientinnen und -Patienten wurden stationär behandelt. Dafür musste das KSW den Betrieb stark umstellen. Dies wirkte sich auch in finanzieller Hinsicht aus: Der Corona-Effekt belastet das Ergebnis mit rund 30 Mio. CHF.

Trotzdem schliesst das KSW das Geschäftsjahr 2020 mit einem Gewinn von 1,7 Mio. CHF ab. Der Gewinnrückgang gegenüber dem Vorjahreswert von 29,1 Mio. CHF ist auf Erlösausfall und Mehrkosten wegen der Pandemie zurückzuführen.



Alle Zahlen und Fakten zum KSW finden Sie im Jahresbericht:
jahresbericht.ksw.ch



Kardiopsychologie am KSW

Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind in der Schweiz weit verbreitet – genauso wie Depressionen. Beide treten nicht selten zusammen auf und bringen das Leben der Betroffenen aus dem Gleichgewicht. Die neue Sprechstunde bietet ihnen Unterstützung im Umgang mit Ängsten und Fragen.



M Sc Sina Rüdt

eidg. anerkannte Psychotherapeutin
Kardiopsychologin
Kardiologie

Ein Herzinfarkt tritt meist unerwartet auf und ist ein Schock. Die Patientinnen und Patienten kommen notfallmässig ins Spital und werden dort sofort behandelt. Danach sind sie zwar dankbar, aber oft mit der Situation überfordert und können das Ereignis nicht einordnen. In der Kardiopsychologischen Sprechstunde wird ihnen aufgezeigt, was die neue medizinische Situation für ihr weiteres Leben bedeutet.

Manche ändern ihren Lebensstil radikal. Aus Bewegungsmuffeln werden plötzlich Sportbegeisterte, und Raucher geben die Zigarette auf. Anderen fällt die Veränderung nicht so leicht. Das unsichtbare Leiden macht ihnen zu schaffen und führt über längere Zeit zu weiteren Erkrankungen oder neuen kardialen Beschwerden. So sind Personen, die unter chronischem Stress oder einer Depression leiden, anfälliger für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, und umgekehrt kann ein Herzleiden zu psychischen Problemen führen.

Die Kardiopsychologische Sprechstunde unterstützt die Patientinnen und Patienten dabei, das Vertrauen in den eigenen Körper wiederaufzubauen. Oft entstehen bereits in wenigen Gesprächen neue Perspektiven und mehr Verständnis. Sehr wichtig ist dabei auch die Bereitschaft der Patientinnen und Patienten, Hilfe anzunehmen.

Kontakt

Sekretariat Kardiologie

Tel. 052 266 45 51
sekretariat.kardiologie@ksw.ch

Die Kinderpneumologie wird ausgebaut



Verbesserte Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Atemwegserkrankungen: Der Ausbau des diagnostischen Angebots bietet neue Optionen für Betroffene und Zuweiser. Dies kommt direkt den jungen Patienten zugute.

Es ist Frühling – und damit Pollenzeit. Nicht wenige leiden jetzt unter laufender Nase und brennenden Augen. Manchmal kommen noch Atemprobleme oder trockener Husten dazu. Hierzulande entwickeln bis zu 5% aller Menschen im Verlauf der Kindheit Asthma bronchiale. Deshalb erhält Dr. med. Andreas Jung zurzeit viele Fragen rund um die Atemwege. Dr. Jung ist seit Januar Leitender Arzt Pädiatrische Pneumologie am Kantonsspital Winterthur.

Dank einem Ausbau des Angebots können am KSW mehr Säuglinge, Kinder und Jugendliche mit ganz verschiedenen Atemwegsproblemen betreut werden. Neben häufigen Atemwegserkrankungen wie Asthma, Husten oder Allergien werden unter anderem auch seltene und angeborene Lungenerkrankungen diagnostiziert und behandelt. Ein neuer Schwerpunkt sind Schlafuntersuchungen, z.B. bei Verdacht auf Schlafapnoe, die in jedem Alter auftreten kann.



Der Kinder-Lungenarzt Dr. Jung war unter acht Jahre lang als Oberarzt anderem am Universitäts-Kinderspital Zürich tätig. Dank der engen Vernetzung mit den verschiedenen Fachspezialisten am Kinderspital kann bei komplexen Fällen schnell kompetenter Rat eingeholt und können weitere diagnostische Abklärungen veranlasst werden.

Dr. med. Andreas Jung
Leitender Arzt
Pädiatrische Pneumologie
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin



Weitere Informationen
www.ksw.ch/dkj/spezialsprechstunden

Diagnose Krebs – was nun?

Die Diagnose Krebs stellt das Leben der Betroffenen und ihres Umfelds auf den Kopf. Im Tumorzentrum Winterthur ist ein spezialisiertes Team für sie da – von der Diagnose über die Therapie bis zur Nachsorge werden Patientinnen und Patienten umfassend betreut, behandelt und begleitet.

Die Diagnose Krebs bringt Betroffene und ihre Angehörigen in eine ausserordentliche Situation, die das gesamte Leben verändert. Schnell kommen Fragen auf: Werde ich wieder gesund? Was ist mit meiner Arbeit? Muss ich für längere Zeit ins Spital? Wie können Angehörige helfen? Mit diesen Fragen lassen wir niemanden allein.

Im Tumorzentrum am Kantonsspital Winterthur begleiten wir jährlich rund 850 Patientinnen und Patienten mit der Neudiagnose Krebs. Dabei stehen wir den Betroffenen von der Diagnose über die Therapie bis zur Nachsorge sowohl mit medizinischem wie auch mit persönlichem Rat zur Seite. Ihre Ängste werden ernst genommen, ihre Wünsche und Anliegen berücksichtigt. Dank umfassendem Angebot und individuellem Therapieplan können wir auf die Bedürfnisse der Betroffenen eingehen und sie gezielt unterstützen.

Die richtige Einschätzung

Um für Patientinnen und Patienten, bei denen ein Tumor festgestellt wurde, den bestmöglichen Therapieplan zu erstellen, muss die Diagnose spezifiziert werden. Dazu werden Gewebeproben entnommen und untersucht, um festzustellen, um was für einen Tumor (gutartig, bösartig) es sich

«Mit der Zertifizierung des Tumorzentrums haben alle unsere Patientinnen und Patienten Gewähr, dass sie nach den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen behandelt werden.»

Prof. Dr. med. Miklos Pless
Leiter Tumorzentrum Winterthur

Das Tumorzentrum Winterthur besteht aus acht spezialisierten Organzentren. Es vernetzt alle Fachdisziplinen und Berufsgruppen, die bei Diagnose, Therapie und Nachsorge von Krebserkrankungen beteiligt sind.

Kompetente medizinische Versorgung und menschliche Unterstützung



Interview mit
Prof. Dr. med. Miklos Pless
 Leiter Tumorzentrum Winterthur
 Chefarzt Medizinische Onkologie

handelt. Mittels bildgebender Verfahren (z.B. Ultraschall oder Computertomographie) wird die Ausbreitung des Tumors untersucht. Zudem wird die Patientin oder der Patient ganzheitlich betrachtet – eventuell müssen bei der Therapie Begleiterkrankungen oder individuelle Merkmale berücksichtigt werden.

Eine individuelle Lösung

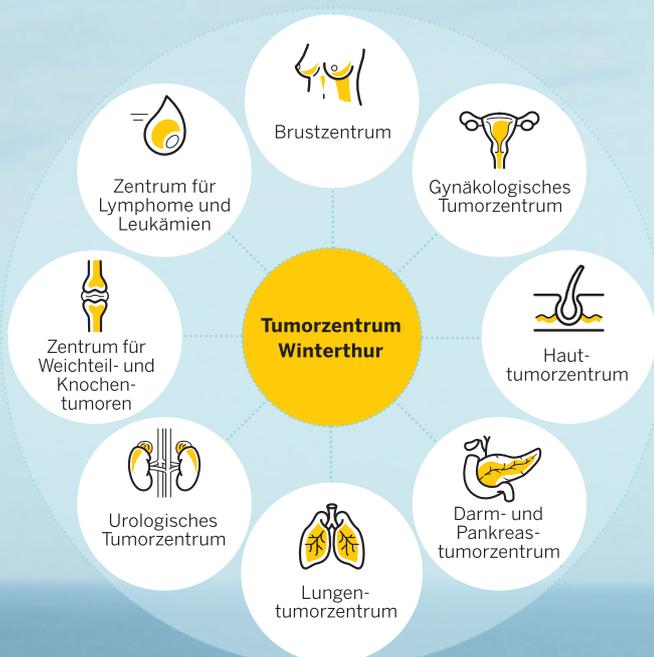
Am sogenannten Tumorboard werden die Ergebnisse der Untersuchung mit allen involvierten Fachspezialistinnen und Fachspezialisten betrachtet und ausgewertet. Gemeinsam wird ein individueller Therapieplan für die Patientin oder den Patienten entwickelt. Das Therapieziel ist abhängig davon, wie weit die Krebserkrankung bereits fortgeschritten ist – in den meisten Fällen jedoch wird die definitive Heilung angestrebt, die durch eine kurative Therapie erreicht werden soll. Häufig ist dafür eine Kombination von Operation, medikamentöser Therapie und Strahlentherapie notwendig. Etwaige Nebenwirkungen werden so gut wie möglich reduziert. Durch die umfassende Einschätzung der Betroffenen kann für jede Patientin und jeden Patienten eine ganzheitliche, massgeschneiderte und spezifische Therapie gefunden werden.

Warum braucht es ein Tumorzentrum?

Früher war der Weg linear. Da schickte der Hausarzt den Patienten zum Spezialisten, beispielsweise zum Chirurgen. Dieser bemerkte vielleicht, dass eine Bestrahlungstherapie nötig ist, und vor der Bestrahlung wurde der Patient dann noch an den Onkologen überwiesen. Dieser Prozess wird der Komplexität von Krebs aber nicht gerecht. Am Tumorboard kommen die verschiedenen Experten zusammen und suchen für jeden Patienten und jede Patientin die bestmögliche Behandlung, auf die sie auch Anspruch haben. Das ist aber gar nicht immer so einfach, und es kann durchaus zu Diskussionen kommen.

Was ist die Rolle der Patienten in diesem Prozess?

Die Patienten sind in einer äusserst schwierigen Situation, denn oft geht es wortwörtlich um ihr Leben. Sie sind die Kapitäne, die im Sturm den Kurs des Schiffs bestimmen müssen. Wir unterstützen sie dabei als Steuermänner und -frauen, so gut es geht. Mit dem zentralen Ansatz des Tumorboards können wir ihnen die Informationen und Optionen geben, die sie brauchen, um die schwierigen Entscheidungen für ihre Zukunft selbständig treffen zu können. Wir nehmen uns die dafür notwendige Zeit, aber manchmal braucht es auch mehr als nur medizinischen Rat. Neben der Psychoonkologie und der Palliative Care fördern wir deshalb im Tumorzentrum auch die Zusammenarbeit mit der Seelsorge und der Krebsliga, die bei uns im Turmhaus unter anderem Selbsthilfegruppen anbietet.



Im «Fokus Tumorzentrum» finden Sie allgemeine Informationen zum Thema Krebserkrankungen.

Fragen Sie bitte beim Behandlungsteam nach der Broschüre oder schauen Sie im Internet:
www.ksw.ch/tumorzentrum



Das KSW – auch ein Spital für Kinder

Kinder sind am Zentrum Chirurgie am Kind gut aufgehoben. Seit einem Jahr gelangt hier chirurgisches Fachwissen aus der Kindermedizin für die Behandlung der kleinen Patientinnen und Patienten zur Anwendung. Dabei kann es oft emotional werden – und das nicht nur für die Eltern.



Die chirurgischen Fachgebiete bündeln ihre Kompetenzen und arbeiten eng mit dem Departement Kinder- und Jugendmedizin und dem Institut für Anästhesiologie zusammen. So sind die einzelnen Disziplinen zum Wohle des Kindes und der Eltern stärker vernetzt.

Seit einem Jahr gibt es am KSW das Zentrum Chirurgie am Kind. Hier kümmern sich Fachpersonen rund um die Uhr darum, dass Kinder und Jugendliche mit Erkrankungen, Fehlbildungen oder Verletzungen die bestmögliche Behandlung erhalten. Ein Fünftel der Knochenbruch-Behandlungen am KSW entfällt auf das Zentrum. Eine Operation ist aber eher die Ausnahme. «Bei Kindern regeneriert der Körper schneller, und ihre Knochen sind weicher als die von Erwachsenen», weiss Dr. med. Hanspeter Huber, Leiter Kinderorthopädie, und erklärt: «Wir schauen uns zuerst die Situation an und klären dann Kind und Eltern auf.»

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit funktioniert dank guter Vernetzung zwischen Kinderchirurgie und -orthopädie sowie dem Anästhesie-Team für Kinder und weiteren Bereichen bestens. «Das KSW ist nicht nur ein Kantonsspital. Es ist auch ein Spital für Kinder», sagt Dr. med. Karin Geiger-Timm, Leiterin Zentrum Chirurgie am Kind und Leitende Ärztin Kinderchirurgie.



«Im Zentrum Chirurgie am Kind stehen die Gesundheit und die Genesung der Kinder an erster Stelle.»

Vernetzt denken

Der Weg zu den richtigen Personen am Zentrum ist für die zuweisenden Hausärztinnen und Hausärzte und die Eltern kurz. Möglich macht dies die gut organisierte zentrale Anlaufstelle. Am Zentrum Chirurgie am Kind sind Fachleute aus zehn medizinischen Bereichen tätig – sie decken das gesamte Spektrum an Behandlungsmöglichkeiten ab.



Gut vernetzt

Interview mit



Dr. med. Karin Geiger-Timm
Leiterin Zentrum
Chirurgie am Kind
Leitende Ärztin
Kinderchirurgie



Dr. med. Hanspeter Huber
Leiter Kinder-
orthopädie



Dr. med. Sabine Stünzi
Leitende Ärztin
Institut für Anäs-
thesiologie

Seit einem Jahr gibt es das Zentrum Chirurgie am Kind. Wie sieht die Bilanz aus?

Dr. med. Karin Geiger-Timm: Die Zusammenarbeit ist sehr erfreulich, und wir sind gut vernetzt. Sowohl im KSW selbst als auch mit den zuweisenden Ärztinnen und Ärzten in der Region. Die Kommunikationswege sind direkt und kurz. Das vereinfacht die administrative Arbeit und verschafft uns wertvolle Zeit für das Wesentliche: das Wohl von Kindern und Eltern.

Gibt es Fälle, in denen auch Ihre Spezialisten nicht weiterwissen?

Dr. med. Hanspeter Huber: Wir besprechen komplizierte Fälle mit erfahrenen Spezialistinnen und Spezialisten aus anderen Spitälern. Umgekehrt wenden sich die Fachpersonen an uns, wenn sie wissen, dass wir eine bestimmte Expertise haben. Wir profitieren von gegenseitigem Wissensaustausch. Und das ergibt Sinn. Denn wir verfolgen dasselbe Ziel: unsere kleinen Patientinnen und Patienten so gut wie möglich zu behandeln.

Wie gehen Sie in so einer Situation auf die Eltern ein?

Dr. med. Sabine Stünzi: Wir arbeiten mit den Eltern eng zusammen. Im Zentrum stehen die Gesundheit und die Genesung der Kinder an erster Stelle. Dabei begleiten wir Eltern auch über Jahre auf ihrem schwierigen Weg. Wir nehmen uns die Zeit, die es dafür braucht. Gegenseitiges Vertrauen ist die Basis für eine gute und zielführende Zusammenarbeit.

Kinder ab 16 Jahren mit chronischen Krankheiten werden im Haus weiterbehandelt. Dank der engen Zusammenarbeit zwischen Neonatologie und Kinderchirurgie können aber auch die kleinsten Patientinnen und Patienten für die postoperative Betreuung am KSW bleiben.

Der Austausch von Fachwissen und Expertise steht am Zentrum Chirurgie am Kind im Vordergrund: «Wir wollen die Zusammenarbeit fördern und das Zentrum ausbauen. Es soll für chirurgische Fragestellungen bei Kindern die primäre Anlaufstelle in der Region sein», wünscht sich Dr. Geiger-Timm.

Vertrauen schaffen

Verletzt sich ein Kind oder wird es ernsthaft krank, sind die Eltern verständlicherweise verunsichert und haben Angst. Das wissen die Spezialistinnen und Spezialisten am KSW. Deshalb nehmen sie sich für die Kleinen besonders viel Zeit und klären die Eltern über die Behandlungsmöglichkeiten auf. Eine Operation wird nur dann durchgeführt, wenn es zwingend notwendig ist. Dr. med. Sabine Stünzi, Leitende Ärztin Institut für Anästhesiologie, ergänzt: «Wir schaffen Vertrauen und kommunizieren offen. Dazu gehört auch, dass wir die Eltern bei jedem Schritt einbeziehen.»

Endlich wieder spielen

Oft sind die kleinen Patientinnen und Patienten gehemmt, offen zu reden. Besser geht es, wenn es spielerisch zu und her geht. Darum greifen Ärztinnen und Ärzte gern auch einmal in die Trickkiste. So kann den Kindern die Angst vor einer Untersuchung genommen werden. Da ist auch von den Eltern Teamwork gefragt: Sie können viel zur Entspannung der Situation beitragen, wenn sie sich selber – so gut es geht – auf den spielerischen Umgang einlassen.

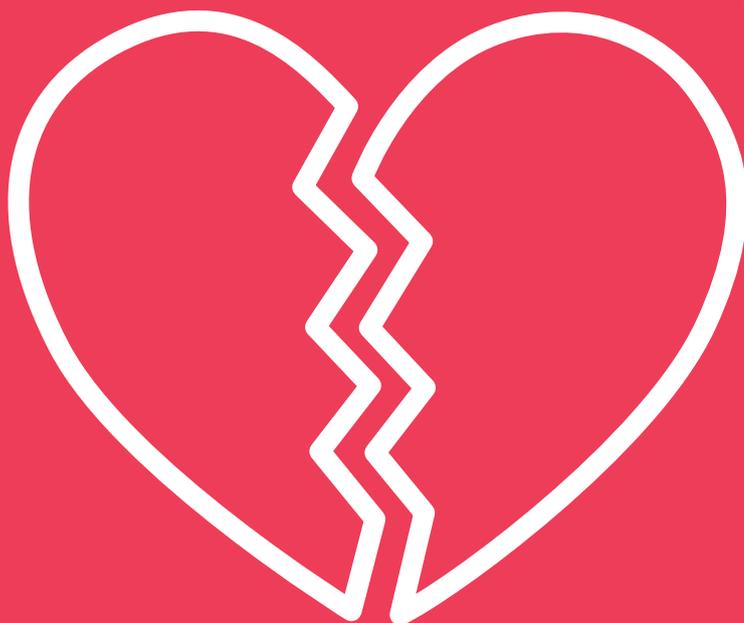


«Wir schaffen Vertrauen
und kommunizieren offen.»



**Mehr Informationen zum
Zentrum Chirurgie am Kind**
scannen und mehr erfahren
www.ksw.ch/chirurgie-am-kind

KANN EIN HERZ WIRKLICH BRECHEN?



Finden Sie's raus!
www.ksw.ch/klarheit



WIR SCHAFFEN KLARHEIT.

**In 47 Spezialgebieten am KSW –
zum Beispiel in unserer Kardiologie.**

www.ksw.ch/klarheit

KSW

**KANTONSSPITAL
WINTERTHUR**



«Die Begrenztheit der Möglichkeiten bewirkt, dass in Phonsavan oft auch junge Menschen an Krankheiten sterben, die in der Schweiz geheilt werden können.»



Verein Spitalpartnerschaft
Phonsavan (Laos) & Kantonsspital Winterthur

Engagement in Laos

Der Verein Spitalpartnerschaft KSW und Phonsavan setzt sich seit über zehn Jahren für die Verbesserung der Versorgungsqualität im Provinzspital Xiengkhouang in Phonsavan, Laos, ein. Die Mitglieder engagieren sich auf freiwilliger Basis und unentgeltlich – doch ein Lohn bleibt nicht aus. Drei Frauen berichten, was sie aus dem Engagement mitnehmen.

Nach Informationen von **Käti Schneider**, pensionierte Pflegefachfrau und Betriebsleiterin Ikarus, **Melanie Müller**, Leiterin Anlagebuchhaltung und Fachfrau Finanz- und Rechnungswesen, und **Sibylle Kaiser**, Teamleiterin Pflege



Was bezweckt die Spitalpartnerschaft?

Melanie: Nebst dem Ziel, den Horizont des Personals aus dem KSW zu erweitern und einen Einblick in die Medizinversorgung mit limitierten Ressourcen zu ermöglichen, verfolgt der Verein das Ziel, die Möglichkeiten und Ressourcen in Laos zu verbessern, das Spital und die Mitarbeitenden bestmöglich zu unterstützen und somit dafür zu sorgen, dass sich die gesundheitliche Versorgung insgesamt verbessert. Dafür reisen Mitarbeitende des KSW sowie weitere Freiwillige regelmässig ins Partnerhospital in Laos.

Sibylle: Die Spitalpartnerschaft fördert den Austausch zwischen dem KSW und dem Provinzspital. Wir können Erfahrungen sammeln und dabei etwas Sinnvolles tun – denn in Laos gibt es kein Gesundheitssystem, wie wir es in der Schweiz kennen. So werden die Patientinnen und Patienten mehrheitlich von ihren Familien gepflegt. Bereits kurze Spitalaufenthalte und Behandlungen können die finanziellen Mittel einer Familie übersteigen. Die Begrenztheit der diagnostischen, therapeutischen und finanziellen Möglichkeiten bewirkt, dass in Phonsavan oft auch junge Menschen an Krankheiten sterben, die in der Schweiz geheilt werden können.

Wie seid ihr zum Verein gekommen? Was hat euch daran interessiert?

Käti: Vom Verein erfuhr ich über eine Bekanntschaft. Mein Mann Peter und ich waren von Anfang an interessiert, da wir generell gern reisen und neue Menschen und Kulturen kennenlernen. Im Jahr 2013 waren wir dann das erste Mal in Laos. Die Spitalpartnerschaft gibt uns die Möglichkeit, das Reisen mit etwas Sinnvollem zu verbinden. Ausserdem hat man in diesem Rahmen ganz andere Möglichkeiten, die Menschen in Laos kennenzulernen. Als Tourist würde man nie so viel über die Kultur erfahren und lernen.

Sibylle: Ich bin über Käti zum Verein gekommen, sie und ihr Mann haben immer sehr leidenschaftlich und begeistert von den Einsätzen erzählt. Das hat mich mitgerissen – 2019

war ich dann zum ersten Mal in Laos. Rückblickend würde ich sagen, es war die Neugierde, etwas Neues kennenzulernen. Und das nicht nur im Hinblick auf meine Arbeit in der Pflege, sondern auch interkulturell. Laos war für mich ein unbekanntes Land. Bei meinem ersten Einsatz konnte ich vor Ort die Kultur, die Arbeitsweise und die dort vorhandenen Möglichkeiten kennenlernen.

Was gibt euch die Arbeit im Rahmen des Vereins?

Melanie: Wir arbeiten am KSW stark fokussiert auf unsere Fachbereiche und Abteilungen. Im Verein aber kommen Menschen aus dem ganzen Spital und darüber hinaus zusammen. Ich habe weitere Mitarbeitende kennengelernt, neue Freundschaften geschlossen – ohne die Spitalpartnerschaft wäre ich mit diesen Menschen vermutlich nie in Kontakt gekommen. Das ist nicht nur eine Bereicherung für mich persönlich, sondern auch für meine tägliche Arbeit. Und man engagiert sich für etwas Gutes – das gibt einem sehr viel zurück.

Käti: Wir investieren Zeit, reden mit den Menschen, tauschen uns aus, packen mit an und helfen, wo wir können. Wir hatten dank dem Verein die Möglichkeit, wirklich eine Beziehung zu den Menschen in Phonsavan aufzubauen. Sie haben eine andere Kultur und Lebensweise als wir, und wir haben dort viele Freunde gefunden, sind fast schon eine Familie geworden. Die starke Verbindung, die wir über die Jahre mit den Menschen in der Stadt aufgebaut haben, ist sehr wertvoll. Es ist äusserst interessant und bereichernd, sich für diese Partnerschaft zu engagieren.

Warum sollte man sich ehrenamtlich engagieren?

Käti: Weil man mehr zurückbekommt, als man gibt.

Sibylle: Weil man Neues kennenlernen kann und lernt, die eigenen Privilegien zu schätzen.

Melanie: Weil man sowohl im Team als auch vor Ort neue Menschen treffen kann. Das erweitert den Horizont und man tut etwas Gutes.



Sie wollen den Verein Spitalpartnerschaft KSW und Phonsavan unterstützen?

Ihre Spende wird ganz im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe für die Ausbildung von laotischen Mitarbeitenden, Dolmetscherdienste und weitere Verbesserungen eingesetzt.

Spendenkonto

Verein Spitalpartnerschaft
Phonsavan (Laos) – KSW
8400 Winterthur
IBAN: CH07 0900 0000 6026
3056 2
Konto: 60-263056-2

Sie wollen selbst einen Einsatz leisten? Wir freuen uns über jede helfende Hand. Mehr Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten und zum Verein finden Sie unter www.ksw-laos.ch.

Das kühle Blonde

Mit landesweit über 1000 Brauereien und einem Pro-Kopf-Konsum von rund 55 Litern pro Jahr (Stand 2018) ist Bier in allen Variationen, Farben, Stärken und Geschmacksrichtungen das beliebteste alkoholische Getränk der Schweizer Bevölkerung. Doch Bier kann viel mehr, als den Durst an heissen Sommertagen zu löschen.

NACH INFORMATIONEN VON DR. MED. REINHARD IMOBERDORF,
CHEFARZT DER KLINIK FÜR INNERE MEDIZIN

Hilft warmes Bier bei einer Erkältung?

Bier enthält Gerste und Malz, worin Bitterstoffe und Gerbstoffe, kurz sekundäre Pflanzenstoffe, enthalten sind. Diese wirken, wenn sie erwärmt werden, antibakteriell. Es stimmt also, dass Bier eine Erkältung lindern kann. Es kann aber nicht als Alternative zu Medikamenten gesehen werden und wirkt bei der Genesung eher unterstützend. Ich würde es also als Hausmittelchen deklarieren.

Bekommt man von Bier wirklich einen Bierbauch?

Bier an sich führt nicht zu einer Gewichtszunahme, im Gegenteil: Bier ist kalorienärmer als viele Säfte, Weine und Süssgetränke. Bier wirkt allerdings sehr appetitanregend, was bedeutet, dass man im Zusammenhang mit Bierkonsum oft Snacks, Nüsse oder sonstige Mahlzeiten zu sich nimmt. Ausserdem sind zwei bis drei Biere schnell mal getrunken, womit der Kaloriengehalt rasch zunimmt. Im Grunde kann man sagen, wer viel Bier trinkt, hat oft eine Kalorienzufuhr über dem Bedarf, was auf Dauer

zu Übergewicht führt. Die Gewichtszunahme wird dann gefährlich, wenn sich viszerales Fett an den Organen im Bauchraum festsetzt. Damit steigt das Risiko von Herzkrankheiten.

Ist alkoholfreies Bier gut für Sportler?

Alkoholfreies Bier ist ein isotonisches Getränk und ähnelt Sportgetränken sehr, abgesehen davon, dass Bier kein Kochsalz enthält. Daher kann man sagen, dass sich alkoholfreies Bier gut zur Rehydrierung des Körpers nach dem Sport eignet. Wer zusätzlich noch den Salzvorrat auffüllen möchte, sollte es auf die bayrische Art versuchen: Bier und Salzbrezel ergeben eine gute Kombination, um den Körper wieder mit den nötigen Stoffen zu versorgen.

Verringert Bier die Diabetesgefahr?

Das hat nicht direkt mit Bier zu tun, denn Alkohol generell drosselt die Zuckerproduktion der Leber. Auf gesunde Personen hat die Verringerung der Zuckerproduktion keinen Einfluss, da sich diese nach dem Alkoholkonsum innerhalb von rund 24 Stunden wieder

normalisiert. Diabetiker allerdings, die auf Medikamente eingestellt sind, sollten vorsichtig sein: Die Einstellung auf ein zuckerregulierendes Medikament ist sehr individuell und in einem empfindlichen Gleichgewicht. Wenn Diabetiker Alkohol zu sich nehmen, wird das Gleichgewicht gestört, weshalb es sogar zu einer Unterzuckerung kommen kann. Umgekehrt schützt der Konsum von Alkohol trotz der Verringerung der Zuckerproduktion aber nicht vor Diabetes.

Kriegt man durch Bier eine grössere Oberweite?

Regelmässiger und vor allem übermässiger Alkoholkonsum verringert den Testosterongehalt im Körper, wovon vor allem Männer betroffen sind. Auf Dauer wird damit das Östrogen dominanter, was eine weibliche Veränderung des Körpers zur Folge haben kann. Es kann durchaus sein, dass aufgrund der Veränderung auch der Brustbereich anwachsen kann. Frauen haben zwar ebenfalls einen Anteil von Testosteron, dieser ist allerdings so gering, dass eine prozentuale Verringerung durch Alkoholkonsum



keine Auswirkungen hat. Hierbei muss ausserdem die generelle Gewichtszunahme bei regelmässigem Konsum berücksichtigt werden, durch die der Brustbereich ebenfalls anwachsen kann.

Werden Frauen schneller betrunken als Männer?

Frauen bauen aufgrund einer genetischen Veranlagung Alkohol weniger schnell ab. Dadurch werden sie tendenziell ein bisschen schneller betrunken als Männer. Generell ist es aber auch von der Veranlagung, der Körpergrösse und dem Körpergewicht abhängig, wie schnell jemand betrunken wird. Ausserdem ist das Gefühl von Betrunkensein sehr individuell: Manche fühlen sich schon nach einem Glas, andere erst nach einer ganzen Flasche Alkohol betrunken. Die individuelle Einschätzung ist zusätzlich abhängig von der Regelmässigkeit des Konsums. Wer also oft und viel Alkohol trinkt, entwickelt eine höhere Toleranz, was unabhängig vom Geschlecht ist. Aber auch hier gilt: Wer trinkt, fährt nicht!

Informatik

Zahlen und Fakten zur Informations- und Kommunikationstechnik – kurz ICT.



3434

PCs sind am KSW
in Betrieb.



60

Informatik-Mitarbeitende sind
im Spital im Einsatz.



620

Applikationen
werden verwaltet.



2500

Mobiltelefone klingeln
am KSW.



7 Millionen

E-Mails mit Spam oder Malware
werden jedes Jahr abgewehrt.



3100

Personen nutzen das Angebot
der ICT.

Zeitvertreib

Mitmachen und gewinnen

Operette von Strauss (2 Worte)	↘	↘	persönl. Ausdrucksformen	schweiz.: Trinkhalm	↘	Viereck	↘	Filmlichtempfindlichkeit	↘	↘	glätten	Flughafen-code: Lugano	trocken, mager
Fremdwortteil: Italien	→	4				möglichst schnell	→		3				
hart-holziger Laubbaum	→					US-Filmstar (Meg)	→				unsicher	2	
Schiffseigner			Verdauungsorgan (Mz.)	Monumentalfilmfigur (Ben...)	→			Stechfliege	→	Ackergerät			
↙						Flachland	→	10				männl. Fürwort	
Niedrigwasser		reicher an Jahren	→		7			Rundreise, Ausflug	→	Gegenteil von hin			
↙	6			Monatsname (Abk.)		Vorn. des dt. Astronauten Merbold	→	alt Bundesrat † (Philipp)			5		Abk.: Anrainer
Wasserloch, Teich		Hühnerprodukt				ital.: Mann	→	8		Abk.: Multiple Sklerose			Doppelsebstlaut
↙					1			Endbeträge	→			9	
Lebewesen	→					Forstbeamter	→						

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Sudoku – mittelschwer

			6		5			
		8	9	1	4	7		
	5						8	
3	8			9			4	7
	4		5		8		3	
1	9			2			6	8
	6						5	
		4	2	5	7	6		
			3		1			



Zu gewinnen
Produktset von
La Roche-Posay

Mit freundlicher Unterstützung der



Wir verlosen ein Produktset von La Roche-Posay.

Teilnehmen

Senden Sie das Lösungswort an:

- ✉ KSW, Stichwort «KSW-Live-Rätsel», Marketing, Brauerstr. 15, Postfach 834, CH-8401 Winterthur
- ✉ marketing@ksw.ch; Stichwort «KSW-Live-Rätsel»

Einsendeschluss: 31. August 2021

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Es wird keine Korrespondenz geführt. Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt.

Publikumsveranstaltungen

ab Mai 2021

Das KSW führt öffentliche Publikumsveranstaltungen durch, die jeweils über ein aktuelles Thema informieren. Es liegt uns am Herzen, dass Patienten und Interessierte sich mit Spezialisten austauschen können. **Wegen der Pandemie kann nicht vorausgesehen werden, welche Veranstaltungen stattfinden können.** Bitte informieren Sie sich über den aktuellen Stand im Internet.

www.ksw.ch/events

Webinar



Die folgenden Veranstaltungen finden gegebenenfalls virtuell statt.

29. Mai
26. Juni
31. Juli
28. August

Informationsmorgen für werdende Eltern

Wann: 10.30–11.45 Uhr

Wo: Webinar

Am Informationsmorgen erwartet Sie eine virtuelle Führung durch unsere Gebärabteilung und die Wochenbettstation.

Ein Team von Frauenärzten, Hebammen, Pflegefachfrauen, Stillberaterinnen, Kinderärzten und Anästhesisten beantwortet gerne Ihre Fragen.

8. April

Krebs – der gemeinsame Weg
Krebs und Ernährung

Wann: 18.30–20.00 Uhr

Dr. med. Reinhard Imoberdorf

14. April

Krebs – der gemeinsame Weg
Was hat Krebs mit den Genen zu tun? – Das vererbte Risiko

Wann: 18.30–20.00 Uhr

Dr. med. Ursina Zürrer

18. Mai

Forum Urologie
Harnblasenbeschwerden

Wann: 18.30–20.00 Uhr

Dr. med. Christian Padevit



Bitte melden Sie sich für die Veranstaltung an:

www.ksw.ch/events

